

Winterreise 2012, oder das Geheimnis der verschwundenen Gummischaber

Ich sage euch: was für eine Reise. Völlig unwirklich, hier jetzt bei -20 Grad zu sitzen und zu wissen, dass in Deutschland der Sommer ausgebrochen ist.

Aber erst einmal hatten wir die Abreise zu bewältigen.

Ich schickte am Samstag Pertti in die Stadt, damit ich in Ruhe packen konnte (auch die Weihnachtsgeschenke; dank Patricia wickelte ich auch den neuen Rucksack super ein und konnte ihn so super verstecken), er besorgte noch die letzten Einkäufe. Nebenher beobachtete ich immer ängstlich die Wettervorhersage, weil ja von Westen das große Regengebiet mit Eisregen kommen sollte. Im Laufe des Nachmittags zeigte sich aber dann, dass wir wohl noch trocken nach Travemünde kommen sollten.

Um 17 Uhr waren wir dann endlich abfahrtbereit, nachdem Pertti zwischendurch noch eine Schwächeperiode zu überwinden gehabt hatte (die stundenlange Einkaufstour durch die Stadt hatte ihn mehr geschlaucht als die Packerei). Endlich auf der Autobahn konnte ich dann auch mein erstes Brötchen essen und etwas Tee dazu trinken. Die Fahrt klappte wunderbar... keinerlei Staus und das Wetter hielt sich auch. An MEINER Tankstelle in Travemünde hielt ich mich auch strikt an die 60 km/h, auf der Heimfahrt nächste Woche müssen wir noch einmal die Schilder auf der anderen Seite kontrollieren; ich kann immer noch nicht fassen, da geblitzt worden zu sein! Kurz nach 19 Uhr waren wir dann schon am Anleger, der hatte aber ja noch nicht auf. Also wanderte Pertti erst einmal hoch zu der Verkaufsstelle, weil da ja auch WCs sein sollen. Auf dem Rückweg „verirrte“ er sich dann auf dem riesigen Parkplatz und fiel über einen Gegenstand am Boden. Ergebnis: aufgeschürftes Knie, gestauchter kleiner Finger und Riss im Handballen. Toll, fing ja gut an. Endlich, um halb 9 machte dann die Abfertigung auf, und wir waren relativ schnell durch. Als wir das Auto in der Reihe abgestellt hatten spürte ich dann auch ein dringendes Bedürfnis, außerdem war mir aufgefallen, dass ich keine Cola für die Fahrt gekauft hatte. Also wanderten wir wieder hoch zum Shop, stöberten durch den Schnapsladen, fanden aber auch Cola und Wasser (Gott sei Dank). Kaum zurück zum Auto (diesmal unfallfrei) fing es schon ganz leicht an zu tröpfeln, bis wir dann endlich aufs Schiff durften, herrschte schon richtiger Sturm mit Eisregen. Aber wir haben es trotzdem noch gut die Rampen rauf geschafft. Beim Beziehen der Kabinen zeigte sich dann (wir fahren ja getrennt in Damen- und Herrenkabinen) dass ich Glück hatte und alleine in der Kabine war, Perttis war voll belegt aber entgegen seinen Befürchtungen nicht mit schrecklichen, mordenden Russen, sondern ganz netten Deutschen.

Dann trafen wir uns noch oben an der Bar, tranken ein Bier und schauten zu, wie draußen das Wetter immer schlechter wurde. ABER DA WAR NOCH ALLES GUT!

Woran ich nicht gedacht hatte war, mir mal vorher die Wettervorhersage für die Passage anzuschauen. So traf mich das Grauen plötzlich und unerwartet.

Eigentlich wollten wir uns so um 9 Uhr zu einem gemütlichen Frühstück treffen. Mein Wecker klingelte schon um 8 Uhr und als ich auf die Toilette ging merkte ich, dass das Schiff fürchterlich schaukelte. Also fackelte ich gar nicht lange und nahm eine meiner neuen Tabletten und legte mich schon mal wieder ins Bett; die brauchen ja immer etwa eine Stunde bis sie wirken. Aber weit gefehlt. Stattdessen wurde mir immer schlechter und an Aufstehen war gar nicht zu denken. Schließlich klopfte Pertti an der Tür und ich schaffte es mal gerade noch so, sie zu öffnen, dann stürzte ich zurück ins Bett, schnappte mit den Mülleimer (der Gott sei Dank eine wunderschöne Mülltüte beinhaltete)... und der Rest ist Geschichte. An Frühstück nicht zu denken. Also ging Pertti mir nur einen Tee holen und begab sich alleine zum Frühstück; komisch, ihm machte das Schwanken und Stampfen des Schiffes gar nichts aus.

Aber mir, ich sage euch. Jedesmal wenn ich versuchte, die Waagerechte zu verlassen, musste ich mich wieder des Eimers bedienen. Irgendwann am Nachmittag meinte Pertti dann, was man damals mit mir auf der Schiffsreise nach England gemacht hatte, als ich völlig fertig vom Klo transportiert wurde und dauernd nach meiner Mama rief. Aber ich weiß nur, dass es mir damals besser ging, als ich mich hingelegt hatte. Das nutzte hier aber gar nichts. Selbst im Liegen war mir kotzeübel.

So jede Stunde kam Pertti mal nach mir schauen und wir machten uns schon Sorgen, wie das wohl am nächsten Morgen werden würde. In der Nacht konnte ich auch kaum schlafen. Das Wetter machte am Schiff einen Höllenlärm; mehrmals konnte man denken, die letzte Stunde des Schiffes hätte geschlagen. So gegen 6 Uhr versuchte ich dann schon, mich so langsam im Bett aufzurichten, und diesmal blieb auch die Cola drin und selbst ein halbes trockenes Brötchen konnte ich mümmeln, das Pertti mir beim Frühstück organisiert hatte. Aber erst eine halbe Stunde vor Ankunft, als die Schiffsschrauben begannen das Schiff im Hafen zu drehen, wagte ich es aufzustehen. Und das ging überraschend gut. Was so Adrenalin alles bewirkt (alleine die Aufregung, beim Zoll angehalten zu werden, ist schon Gold wert wenn es gilt, den Kreislauf hochzubringen).

Ich konnte sogar nach draußen gehen um das Wetter live zu begutachten. Das war aber schnell erledigt, in Helsinki tobte ein Schneesturm, der sich gewaschen hatte. Ich weiß auch nicht, was die für Probleme beim Anlegen hatten, aber wir durften erst um halb 9 im Schneegestöber vom Schiff fahren, abartig, überall Schneewehen. Wie gut, dass wir uns doch noch die neuen Winterreifen gegönnt haben.

Am Zoll alles gut, aber dann begann das Abenteuer. Auf der Autobahn war nur die rechte Spur (oder was man dafür halten konnte) geräumt, auf der sonstigen Autobahn lag etwa 20 cm Neuschnee. Wir fuhren brav mit 60 km hinter einem Autotransporter her. Den konnte man in dem Flockenwirbel wenigstens in etwa erkennen. Aber dann gab es doch glatt so Idioten, wie z.B. ein Tanklastzug, der brackerte volle Kanne links an uns vorbei und wirbelte dann so den trockenen Schnee auf, dass man wie in einer Nebelwand fuhr und nur eine Chance hatte, nämlich stur geradeaus weiterzu fahren. Auch die Scheibenwischer nutzten nichts, weil da war nichts zu wischen. Etwa 20 Sekunden (gefühlte Stunden) später hatte man dann wieder freie Sicht. So brachten wir die 60 km auf der Autobahn hinter uns; auf der Landstraße wurde es dann wesentlich besser, die war super geräumt (für finnische Verhältnisse). Um 11.20 Uhr (die Strecke schaffen wir sonst in der Hälfte der Zeit) waren wir dann beim Prisma in Kouvola und während ich einkaufen ging, wartete Pertti im Auto.

Also ich habe noch nie so wenige Leute beim Einkaufen gesehen. Ich glaube, da waren mehr Verkäufer als Einkäufer. Und dann brach bei mir auch noch die Hektik aus weil eine freundliche Stimme aus dem Lautsprecher meinte, dass der Laden in 30 Minuten zumacht (hektisch zu Milch und Viili), in 25 Minuten zumacht (welches Fleisch nehme ich mit), in 20 Minuten schließt (Kaffee, und Filtertüten; hab die falschen, kleinen gegriffen), in 15 Minuten schließen (oh je, kein Fisch, aber Brot mitnehmen), bei 10 Minuten war ich dann endlich an der Kasse. Mit der Hoffnung, nichts Wesentliches vergessen zu haben. Da gab es dann einen etwa 10 Meter langen Tresen, da konnte man noch seine Weihnachtsgeschenke einpacken lassen, dafür hatte aber schon der hiesige zu, und ich wollte doch so gerne meinen ersten Kaffee des Tages haben; auch die Toiletten waren schon dunkel; gut, ich hatte ja auch keinen Kaffee zum Abgießen getrunken..

Schnell das Auto eingeräumt und ab weiter in den Norden. Plötzlich waren die Straßen wieder bevölkert, alle Leute kamen vom Besuch auf den Friedhof wieder (das macht man hier so am Heiligen Abend). Und endlich hörte auch das Schneegestöber auf, und wenig später kam für den Rest der Fahrt die Sonne raus.

Kurz vor 15 Uhr kamen wir dann endlich an, es gab eine kurze aber herzliche Begrüßung von Pentti, Mari gab uns unseren Schlüssel und ab ging es zu unseren neuen Hütte. Wie versprochen stand der Weihnachtsbaum vor der Tür, aber mit dieser Hütte muss man sich erst einmal anfreunden. ES GIBT KEIN THERMOMETER! und zum Klo muss man einmal ums Haus herum. Ist ja wie auf dem Campingplatz! Inzwischen völlig fertig räumte Pertti einfach alle Kartons aus dem Auto ins Haus und bekam natürlich gleich einen Anfall, weil IM Haus kein Durchkommen war. Aber ich räumte das Nötigste aus den Kartons aus (wo sind die Gummischaber), und Pertti die fast leeren Kartons wieder ins Auto. Dann stellten wir unsere „Adventskiste“ auf, zündeten die Kerzen an und während ich das Huhn fürs Frikassee kochte wurden die Betten bezogen und weiter aufgeräumt.

Und dann kam bei einem gemütlichen Kaffee und Stollengebäck sogar schon die erste Weihnachtsstimmung auf. Flackernde Kerzen und wirklich tolle Weihnachtsmusik aus dem Radio. Eine bunte Mischung, immer ein finnisches und dann ein internationales Weihnachtslied.

Nach dem wirklich leckeren Abendessen (wo sind die Gummischaber), die Pasteten waren gerade richtig, las Pertti die Weihnachtsgeschichte vor, wir hörten und sangen ein paar Lieder von „unserer“ CD und dann gab es Bescherung.

Und danach waren wir wirklich fix und fertig von diesen drei chaotischen Tagen, und jetzt muss der Urlaub anfangen ☺

Gestern hat es ab dem Nachmittag wieder einen Schneesturm gegeben, dafür wachten wir heute bei traumhaften Wetter auf und konnten unsere lange Tour auf dem See um die Halbinsel machen. Das Eis ist nämlich schon dick genug, dass man drauf laufen kann. Wir haben auch schon mal unseren Wohnwagen etwas freigeschaufelt, ist aber eigentlich Quatsch, weil heute Nacht kommt das nächste Schneefallgebiet. Hier ist sowieso völlig verrücktes Wetter. Vor der großen Frostperiode hat es einen riesigen Oststurm gegeben und der Wind hat am Strand riesige Eiswellenhaufen aufgetürmt und den großen Schiffsanleger zerdrückt und unter Eis begraben.

Ich stelle morgen mal Bilder in die Galerie.

Bis dahin erst einmal liebe Grüße aus dem kalten Norden in den warmen Süden...

Gitti und Pertti